



Uns fällt ein Stein vom Herzen

Stellungnahme von MissBiT e.V. zur längst überfälligen Entscheidung des Stadtrates, den Bischof-Stein-Platz umzubenennen und zur Umbenennung der Steinstiftung durch das Bistum Trier

Vertuschen und Verzögern

So sehr MissBiT mit diesen Entscheidungen einverstanden ist, sollte der lange Kampf darum nicht unerwähnt bleiben. Denn es ist eine pikante und peinliche Vorgeschichte, die ein kritisches Licht auf die Hinhaltetaktik von Bischof Ackermann wirft.

Schon 2019 hat MissBiT durch die Rechercharbeit von Dr. Thomas Schnitzler Stein als Vertuscherbischof entlarvt, gestützt durch Zeugenaussagen und Aktenlage. Ackermann, der zu diesem Zeitpunkt sowohl von den 18 zur Steinzeit aktenkundigen Fällen und erst recht von den nach 2010 gemeldeten 64 Fällen gewusst haben muss, riet dennoch dem Stadtrat, der Arbeit von MissBiT nicht zu trauen, sondern eine Studie abzuwarten. Das zog sich hin, nun fast vier Jahre.

Plötzlich schneller als der Stadtrat – reine Taktik

Vergangene Woche führte er den Stadtrat ein weiteres Mal vor: Noch vor dem offiziellen Beschluss, der vermutlich am 1. Februar getroffen wird, ließ er die bistumseigene Steinstiftung umbenennen. Ackermann hat für seine Verzögerungstaktik nicht nur die Aufarbeitungskommission, sondern auch den Stadtrat benutzt. Dass die Täterzahl in den Jahren des Pontifikates von Stein so enorm hoch ist, hat selbst MissBiT überrascht. Immer noch melden sich Betroffene, fast wöchentlich.

Ein schmerzhafter Sieg

Doch der Erfolg von MissBiT e.V. ist getrübt, da Mitglieder unseres Vereins gelitten haben. Mehrfach, durch den Missbrauch selbst, durch die verharmlosenden Reaktionen ihres Umfeldes, etwa wenn sie sich „Vertrauenspersonen“ offenbart haben. Jahrelang im Schweigen gefangen, später die Taten in Abrede gestellt; Und das immer im Bewusstsein, dass die kriminellen Täter geschützt, versetzt und den Strafverfolgungsbehörden entzogen wurden. Gedemütigt haben sie uns mit lächerlichen „Zahlungen in Anerkennung des erlittenen Leides“, mundtotgemacht haben sie uns mit erzwungenen Verschwiegenheitserklärungen, provoziert wurden wir durch falsche oder irreführende Verlautbarungen der jeweils amtierenden Vertuscher.

Einige von uns sind dadurch bis heute schwer traumatisiert, in ambulanter oder stationärer Behandlung. Alle Bischöfe - auch polizeiliche Ermittler, Staatsanwälte und Richter- tragen dafür Verantwortung, dass Leben zerstört wurden, Familien zerbrochen sind und nicht wenige Missbrauchsoffer sich entschieden haben, nicht mehr in dieser Welt sein zu wollen. Ein schmerzhafter Sieg, aber ein wichtiger Sieg auf dem Weg zur Wahrheit.

Forderung zu angemessener Teilnahme an Aufarbeitung

Die nächste Teilstudie wird es den Vorgängern und Nachfolgern von Bischof Stein ebenso nachweisen, dass sie als Vertuscher in die Geschichte eingehen werden. Sie werden schwarz auf weiß nachlesen können, was MissBiT schon weiß, belegt durch Betroffene. Höchste Zeit, uns endlich an der Aufarbeitung angemessen zu beteiligen.

Hermann Schell, Jutta Lehnert für den Vorstand von MissBiT e.V.

Rückfragen zu dieser Pressemitteilung an:

j.lehnert@missbit.de

h.schell@missbit.de